

oder über die Verehrung des Dreieinen Gottes. Sie verfällt damit der Kreaturvergötterung und eitlen Aberglauben. Schon der Kolosserbrief mahnt seine Leser, sich nicht auf eine Verehrung der Engel einzulassen, die den Menschen der christlichen Freiheit beraubt und ihn erneut unter vorchristliche Gesetzlichkeit versklavt. Denn in der ausgehenden Antike des ersten bis vierten nachchristlichen Jahrhunderts waren es vor allem jüdisch-synkretistische Strömungen und die Geheimlehren der Gnostiker, die den Dienst der Engel propagierten und zugleich die Gläubigen unter eine dem Wesen des Evangeliums fremde Gesetzlichkeit bannten. Diese häretischen Glaubensrichtungen bedienten sich häufig auch fruchtloser Spekulationen über Wesen, Arten und Taten der Engel. So muss beispielsweise auch Kyrill von Jerusalem im letzten Viertel des vierten Jahrhunderts vor einer Engellehre warnen, die Christus die Ehre raubt. Er schreibt in seiner II. Taufkatechese:

„Wir glauben an den einzigen Herrn Jesus Christus, den einziggezeugten Sohn Gottes, der als wahrer Gott hervorgegangen ist aus dem Vater vor allen Zeiten. Durch Ihn ist das All geschaffen. Sowohl Throne wie Herrschaften wie Fürstentümer, alles insgesamt ist durch Ihn geworden, und keines der geschaffenen Wesen ist von Seiner Herrschaft ausgenommen ... Verstummen sollen die, welche die Welt als Werk der Engel erklären und den Einziggeborenen seiner Würde berauben wollen! Sowohl das Sichtbare wie das Unsichtbare, seien es Throne, seien es Herrschaften, mögen sie sonstwie heißen, alles ist durch Christus geschaffen worden. Er ist König Seiner Geschöpfe. Nicht hat Er fremdes Gut geraubt, sondern Er herrscht über Seine eigenen Werke, wie der Evangelist Johannes sagt: ‚Alles ist durch Ihn geschaffen worden, und ohne Ihn ist auch nicht eines geschaffen‘ (Joh 1,3). Alles ist durch Ihn gemacht worden, da der Vater durch den Sohn wirkt.“

Für die orthodoxen Gläubigen besagt dies, dass sie sich zwar von Engeln umgeben, bewacht und geborgen wissen dürfen, dass sie in diesen Engeln aber nichts anderes zu sehen haben als Mitgeschöpfe, Diener Gottes ohne eigenen Willen und eigene Macht. Darum ist ein Gebet zu den Engeln nur dann nicht häretisch, wenn diese nicht an die Stelle oder neben Christus treten und das Vertrauen, das allein Christus gebührt, auf sich ziehen. Nur dann ist es erlaubt, wenn die Anrufung der Engel zu Fürbitte und Hilfe verstanden wird als Kommunikation innerhalb des Leibes Christi, in welchem es zwar selbstverständlich ist, dass die stärkeren Glieder den schwächeren Unterstützung und Hilfe gewähren, in dem aber Christus allein Haupt ist und bleibt, dem auch allein Anbetung und göttliche Verehrung zukommt. Nur wo das sichergestellt ist - und zwar nicht nur in der intellektuellen Erkenntnis, sondern in der immer neuen Ausrichtung des Glaubens, kann man ohne in Götzendienst zu verfallen die Engel anrufen, wie das beispielsweise in einem Troparion aus dem Triodion des Joseph in der zweiten Fastenwoche geschieht:

„Ihr Engel, Mächte, Fürstentümer, Erzengel, Herrschaften, Throne, Gewalten, Cherubim und Seraphim, flehet zu Gott, dem Spender des Guten, Er möge uns der Schulden Vergebung schenken und Befreiung von den Leidenschaften!“

(aus: Christus in Euch: Hoffnung auf Herrlichkeit; Orthodoxes Glaubensbuch, herausgegeben von Sergius Heitz, Verlag Vandenhoeck und Ruprecht in Göttingen)



AL-BUSCHRA

DIE FROHE BOTSCHAFT

*Metropolie der Griechisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien
in West- und Mitteleuropa*

08.11.2009

22. Sonntag nach pfingsten
Gedächtnistag: Synaxis der Erzengel Michael, Gabriel und
Rafael, 5. Ton, E. 11

Das Auferstehungstroparion

Lasset uns besingen und anbeten, ihr Gläubigen, das mit dem Vater und dem Geiste gleich anfanglose Wort, das von der Jungfrau geboren ist zu unserem Heil; denn es hat ihm gefallen, im Fleische aufs Kreuz zu steigen, den Tod zu durchleiden und die Verstorbenen aufzuerwecken durch seine ruhmreiche Auferstehung.

Das Troparion der Erzengel

Anführer der Himmlischen Scharen wir -auf Erden- bitten euch: beschirmt uns durch euer Eintreten für uns im Schatten der Flügelurei unstofflichen Herrlichkeit. Voll Vertrauen rufen wir inständig erreicht unser Freiheit von

den Gefahren ihr Ersten der überirdischen Mächte

**Das Troparion
des Schutzpatrons
der jeweiligen Gemeinde ...**

**Das Kondakion zum Gedächtnistag des Eintritts der Herrin
in den Tempel (4. Ton):**

Der reinste Tempel des Erlösers, das köstliche Brautgemach, die Jungfrau, die heilige Schatzkammer der Herrlichkeit Gottes wird heute geleitet ins Haus des Herrn, und mit ihr die Gnade des göttlichen Geistes. Es singen die Engel Gottes: Diese ist das himmlische Zelt!

Die Epistel des Heiligen:

Prokimenon: der du machst Winde zu deinen Boten und Feuerflammen zu deinen Dienern! Lobe den HERRN, meine Seele!

Lesung aus dem Brief des Apostel Paulus an die Hebräer (2,2-10)

Brüder, wenn das Wort fest war, das durch die Engel gesagt ist, und jede Übertretung und jeder Ungehorsam den rechten Lohn empfangt, wie wollen wir entrinnen, wenn wir ein so großes Heil nicht achten, das seinen Anfang nahm mit der Predigt des Herrn und bei uns bekräftigt wurde durch die, die es gehört haben? Und Gott hat dazu Zeugnis gegeben durch Zeichen, Wunder und mancherlei mächtige Taten und durch die Austeilung des Heiligen Geistes nach seinem Willen. Denn nicht den Engeln hat er untertan gemacht die zukünftige

Welt, von der wir reden. Es bezeugt aber einer an einer Stelle und spricht (Psalm 8,5-7): »Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, dass du auf ihn achtest? Du hast ihn eine kleine Zeit niedriger sein lassen als die Engel; mit Preis und Ehre hast du ihn gekrönt; alles hast du unter seine Füße getan.« Wenn er ihm alles unter die Füße getan hat, so hat er nichts ausgenommen, was ihm nicht untertan wäre. Jetzt aber sehen wir noch nicht, dass ihm alles untertan ist. Den aber, der »eine kleine Zeit niedriger gewesen ist als die Engel«, Jesus, sehen wir durch das Leiden des Todes »gekrönt mit Preis und Ehre«; denn durch Gottes Gnade sollte er für alle den Tod schmecken. Denn es ziemte sich für den, um dessentwillen alle Dinge sind und durch den alle Dinge sind, dass er den, der viele Söhne zur Herrlichkeit geführt hat, den Anfänger ihres Heils, durch Leiden vollendete.

Das Evangelium:

7. Sonntag der Lukas-Reihe, (Lk 8, 41-56)

In jener Zeit kam ein Mann namens Jaïrus, der Synagogenvorsteher war. Er fiel Jesus zu Füßen und bat ihn, in sein Haus zu kommen. Denn sein einziges Kind, ein Mädchen von etwa zwölf Jahren, lag im Sterben. Während Jesus auf dem Weg zu ihm war, drängten sich die Menschen um ihn und erdrückten ihn beinahe. Darunter war eine Frau, die schon seit zwölf Jahren an Blutungen litt und bisher von niemand geheilt werden konnte. Sie drängte sich von hinten an ihn heran und berührte den Saum seines Gewandes. Im gleichen Augenblick kam die Blutung zum Stillstand.

Da fragte Jesus: Wer hat mich berührt? Als alle es abstritten, sagten Petrus und seine Gefährten: Meister, die Leute drängen sich doch von allen Seiten um dich und erdrücken dich fast. Jesus erwiderte: Es hat mich jemand berührt; denn ich fühlte, wie eine Kraft von mir ausströmte. Als die Frau merkte, daß sie es nicht verheimlichen konnte, kam sie zitternd zu ihm, fiel vor ihm nieder und erzählte vor allen Leuten, warum sie ihn berührt hatte und wie sie durch die Berührung sofort gesund geworden war. Da sagte er zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden! Während Jesus noch redete, kam einer, der zum Haus des Synagogenvorstehers gehörte, und sagte (zu

Jaïrus): Deine Tochter ist gestorben. Bemüh den Meister nicht länger! Jesus hörte es und sagte zu Jaïrus: Sei ohne Furcht; glaube nur, dann wird sie gerettet. Als er in das Haus ging, ließ er niemand mit hinein außer Petrus, Johannes und Jakobus und die Eltern des Mädchens. Alle Leute weinten und klagten über ihren Tod. Jesus aber sagte: Weint nicht! Sie ist nicht ge-

storben, sie schläft nur. Da lachten sie ihn aus, weil sie wußten, daß sie tot war. Er aber faßte sie an der Hand und rief: Mädchen, steh auf! Da kehrte das Leben in sie zurück, und sie stand sofort auf. Und er sagte, man solle ihr etwas zu essen geben. Ihre Eltern aber waren außer sich. Doch Jesus verbot ihnen, irgend jemand zu erzählen, was geschehen war.

Die orthodoxe Tradition spricht mit Bezug auf die Engelwelt von ‚himmlischen Hierarchien‘. Was ist damit gemeint?

ANTWORT: Diese Redeweise lehnt sich an Pseudo- Dionysius Areopagita an. Dionysius ist ein Schriftsteller, der um die Wende des fünften zum sechsten Jahrhundert lebte und unter einem Pseudonym nach Apg. 17,34 seine Schriften verbreitete. Er hat aufgrund von Andeutungen der Heiligen Schrift die Welt der reinen Geister in eine dreistufige dreigliedrige Ordnung gegliedert: Den Thron der göttlichen Herrlichkeit umgeben die Seraphim, Cherubim und Throne; sie haben an der göttlichen Reinheit, Heiligkeit und Lichthaftigkeit Anteil und bringen Gott den immerwährenden Lobpreis Seiner Heiligkeit dar. Ihnen untergeordnet ist eine zweite Gruppe von Engeln: die Herrschaften, Mächte und Gewalten. Sie haben Anteil an der göttlichen Herrschaft und sind Diener Seines Weltregimentes. Die dritte Gruppe der himmlischen Wesen: die Fürstentümer, Erzengel und Engel, stellen nach Gottes Geheiß die Verbindung zwischen der unsichtbaren und der sichtbaren Schöpfung her, wobei Erzengel und Engel den Menschen als Boten Gottes erscheinen können. Mit dieser Ordnung von dreimal drei Hierarchien soll die Vollkommenheit der himmlischen Welt im Symbol zur Sprache gebracht werden. Das Reden von den ‚himmlischen Hierarchien‘ weist also auf die vollkommene Schönheit und Harmonie jener gottgeschaffenen Geisteswelt hin, welche nicht im Sündenfall ihre Unschuld verloren hat, sondern Gott in Demut dienstbar geblieben ist. Wo die Gläubigen der ‚himmlischen Hierarchien‘ gedenken, kommt daher die Schönheit in Blick, die die Schöpfung dort ausstrahlt, wo sie Gott in selbstvergessener Demut dient. Es ist das besondere Vorrecht der Erwählten Gottes, dass sie des Umgangs mit den Engeln gewürdigt werden und insbesondere seit Pfingsten in ihren Gottesdiensten einstimmen dürfen in das immerwährende Gotteslob der himmlischen Welt. Dass Gott mit dem nie endenden Lobpreis der Engel auch den halbherzigen Dienst der Menschen annimmt, wird von den orthodoxen Gläubigen immer wieder als Wunder der Gnade erfahren und erbeten:

„Du erschufest die unstofflichen und himmlischen Ordnungen als Widerschein Deiner Schönheit, unteilbare Dreiheit, allein herrschende Macht, auf dass sie ohne Ende in Hymnen Dich preisen. So nimm jetzt auch aus unserem armseligen Munde den Lobpreis entgegen!“

Was müssen die Gläubigen in Bezug auf die Verehrung der Engel beachten?

ANTWORT: Die Volksfrömmigkeit, auch diejenige, die sich im Raum der Orthodoxen Kirchen verbreitet hat, stellt immer wieder die Verehrung der Engel in falscher Weise neben